

29 Prozent der deutschen Führungskräfte weiblich

Statistik: Anteil der Frauen in Führungspositionen unterschied sich 2017 stark nach Branche.



■ (Destatis) - Im Jahr 2017 lag der Frauenanteil unter Führungskräften in Deutschland bei 29,2 % und damit niedriger als ihr Anteil an allen Erwerbstätigen (46,5 %). Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) anhand aktueller Ergebnisse zur Qualität der Arbeit weiter mitteilt, gab es mehr Frauen in Führungspositionen als vor 20 Jahren (damals 26,6 %).

Der Anteil der weiblichen Führungskräfte unterscheidet sich je

nach Branche: Im Bereich Erziehung und Unterricht (64,6 %) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (61,3 %) arbeiteten mehr Frauen in Führungspositionen als Männer. In diesen Branchen ist auch der Frauenanteil unter den Erwerbstätigen insgesamt höher. Zu den Führungspositionen zählen Vorstände und Geschäftsführerinnen/Geschäftsführer sowie Führungskräfte in Handel, Produktion und Dienstleistungen.

Was die Statistik ebenfalls zeigt: Im Jahr 2017 arbeiteten gut 10 % der Vollzeitbeschäftigten gewöhnlich mehr als 48 Stunden pro Woche. Männer sind mit 13,0 % etwa doppelt so häufig davon betroffen wie Frauen (6,3 %). Generell gilt: je älter, desto länger die Arbeitszeiten. Einer der Gründe ist der hohe Anteil überlanger Arbeitszeiten bei Führungskräften, die eher in höheren Altersgruppen zu finden sind. ◀

Hochpreistrend bei Arzneimitteln

Arzneiverordnungs-Report 2018 nennt u. a. Patentschutz als Ursache.

■ (AOK Bundesverband) - Die Arzneimittelausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) inklusive der Zuzahlung der Versicherten lagen 2017 bei 39,9 Milliarden Euro - ein deutliches Plus von 1,4 Milliarden Euro (bzw. 3,7 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. „Hauptursache dieses Anstiegs sind die patentgeschützten Arzneimittel, auf die im vergangenen Jahr 18,5 Milliarden Euro des GKV-Arzneimittelmarktes entfielen. Damit hat sich ihr Umsatzanteil in den letzten 20 Jahren von 33 Prozent auf 45 Prozent erhöht“, sagt Prof. em. Dr. med. Ulrich Schwabe, Herausgeber des *Arzneiverordnungs-Reports 2018*.

Jahren Biosimilars - Nachahmerprodukte von Biologika - verfügbar, doch deren Marktdurchdringung ist gering.

Verantwortlich sei dafür unter anderem das Bestreben der pharmazeutischen Unternehmer, den Patentschutz zu verlängern oder Konkurrenzprodukte vom Markt fernzuhalten, erläutert Prof. Dr. med. Wolf-Dieter Ludwig, Vorsitzender der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ) und ebenfalls Herausgeber des *Arzneiverordnungs-Reports*. ◀

Mit Blick auf ihre hohen Preise stellen dabei Biologika zunehmend eine Herausforderung dar, die für die Therapie von Krebs und chronisch-entzündlichen Erkrankungen eingesetzt werden: Laut dem Report lag ihr Umsatz 2017 bei 11,3 Milliarden Euro und hat sich damit seit 2007 verdreifacht. Zwar sind seit über zehn



ANZEIGE

AERA®

seit 25 Jahren



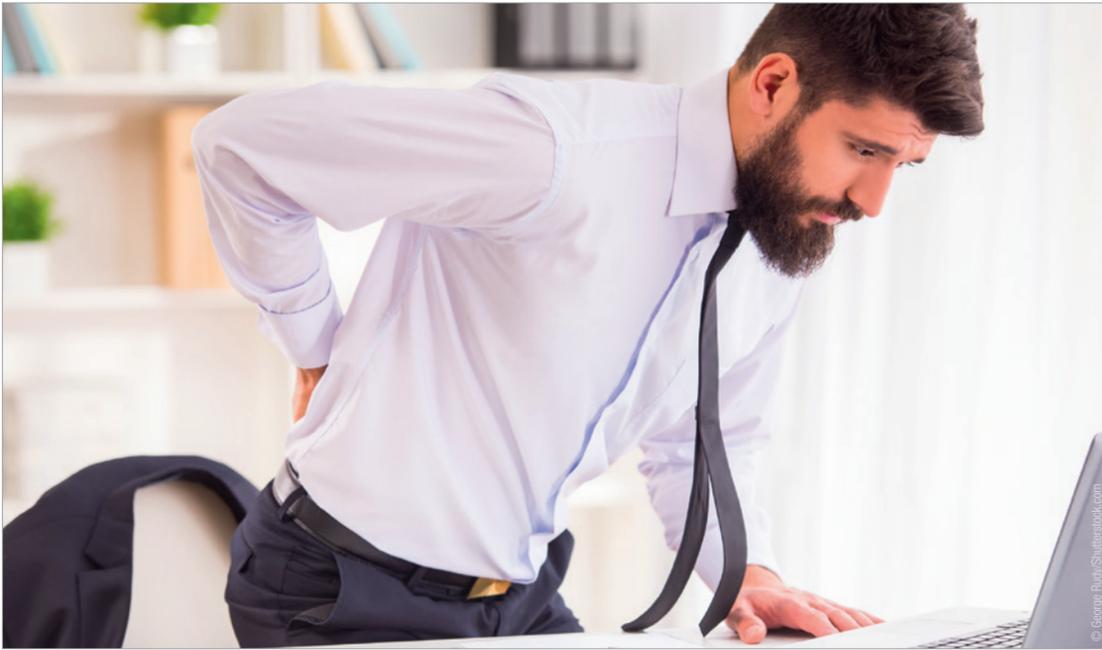
WIR SEHEN UNS
am 20.10.2018 auf der
id infotage dental in
München Halle B6, Stand D41!

einfach, clever, bestellen! | www.aera-online.de



Bewegungsmangel macht Bayern krank

Nord-Süd-Gefälle bei den Fehlzeiten Erwerbstätiger im Freistaat.



■ (BARMER GEK) – Über 52 Prozent der Bayern waren 2017 mindestens einmal krankgeschrieben. Obwohl die Erwerbstätigen im Freistaat damit weniger und kürzer krankgeschrieben waren als der durchschnittliche Bundesbürger, stagnieren die Arbeitsunfähigkeitszeiten auf hohem Niveau.

Im vergangenen Jahr waren 17,3 von 100 Erwerbstätigen wegen Atemwegserkrankungen krankgeschrieben. Die zweithäufigste Diagnose war Rückenschmerz. 6,2 von 100 Erwerbstätigen mussten aus diesem Grund der Arbeit fernbleiben.

Je nach Region fielen die Krankmeldungen höchst unterschiedlich aus: „In Nordbayern werden die bundesweiten Fehlzeiten zum Teil deutlich überschritten“, beschreibt Dr. Claudia Wöhler, Landesgeschäftsführerin der Barmer in Bayern, die Auswertungsergebnisse des kaseneigenen Gesundheitsreports 2018. Die gesündesten Bayern leben in Starnberg. Den höchsten Krankenstand gibt es in Lichtenfels und Weißenburg-Gunzenhausen. Zudem sind die Erwerbstätigen in Weißenburg-Gunzenhausen besonders von Muskel-Skelett-Erkrankun-

gen betroffen. Nürnberg hat bayernweit die höchsten Fehlzeiten wegen psychischer Erkrankungen und Erkältungskrankheiten.

Sowohl für psychische als auch für Muskel-Skelett-Erkrankungen gibt es Präventionsmöglichkeiten. „Gesundheitsfördernde Maßnahmen, die für mehr Bewegung und damit weniger Rückenschmerz sorgen, scheinen bei mehr Beschäftigten anzukommen“, so Wöhler. Positiv zu sehen sind hier alle Maßnahmen, die Menschen motivieren, sich mehr zu bewegen. ◀◀

Arbeitsbedingungen des Praxispersonals beachten

Verband medizinischer Fachberufe kommentiert Entwurf des Terminservice- und Versorgungsgesetzes.

■ (Verband medizinischer Fachberufe e.V.) – Eine Verbesserung der Leistungen und des Zugangs zur ambulanten haus- und fachärztlichen Versorgung für die gesetzlich versicherten Patientinnen und Patienten ist aus Sicht des Praxispersonals grundsätzlich zu begrüßen, erklärt Carmen Gandila,

Vizepräsidentin des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V.

„Im Entwurf steht, dass den Vertragsärztinnen und Vertragsärzten durch Mindestsprechstundenzeiten und offene Sprechstunden nur ein geringfügiger Erfüllungsaufwand für die Praxisorganisation entsteht. Vergessen wird aber, dass ein großer Teil der Praxisorganisation auf den Schultern der Medizinischen Fachangestellten (MFA) liegt. Und diese bekommen bereits jetzt die Reaktio-

nen auf lange Wartezeiten als Erste zu spüren. Deshalb ist es wichtig, die Tarif- und Arbeitsbedingungen der mehr als 440.000 MFA im ambulanten Gesundheitswesen nicht aus dem Blick zu verlieren.“

Vielfach lägen deren Stundenlöhne unter denen des nichtärztlichen Personals im stationären Bereich und sogar unter dem Pflegemindestlohn von 10,55 Euro, so Carmen Gandila weiter. „Wenn das ambulante Gesundheitswesen bessere Leistungen für die Patientinnen und Patienten anbieten soll, dann muss – ähnlich wie in der Alten- und Krankenpflege geplant – auch die Möglichkeit geschaffen werden, dass alle Beschäftigten von den ausgehandelten Tarifverträgen profitieren. Hier sind Arbeitgebervertreter ebenso angesprochen wie Krankenkassen und Politiker.“ ◀◀



Gütesiegel für Praxen ohne Diskriminierung

Aidshilfe startet Fortbildungsprogramm für fachgerechte Behandlung von Menschen mit HIV.

■ (DAH) – Das neue Projekt „Praxis Vielfalt“ der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH) fördert eine diskriminierungsfreie Gesundheitsversorgung. Es bietet ein attraktives Fortbildungscurriculum für Ärzte und Praxisteams. Teilnehmende Praxen erhalten ein Gütesiegel. Die ersten dieser Plaketten, erworben in der Pilotphase des Projekts, wurden bereits verliehen.

Menschen mit HIV werden in Deutschland in aller Regel in spezialisierten Praxen gut versorgt. Beim Besuch von anderen Praxen kommt es aber oft zu Problemen: Angst vor Infektionsrisiken, Unerfahrenheit oder veraltetes Wissen führen zu Diskriminierung, etwa übertriebene Hygienemaßnahmen oder die Verletzung der Schweigepflicht. Nicht selten bekommen HIV-Positive keinen Termin oder nur den letzten am Tag –

zum Beispiel in vielen zahnärztlichen Einrichtungen. Auch Homo- und Bisexuelle sowie trans- und intersexuelle Personen sind nicht selten mit Unsicherheit oder Vorurteilen konfrontiert. Dies mindert die Qualität der Versorgung und kann die Gesundheit beeinträchtigen.

Das kompakte Curriculum von „Praxis Vielfalt“ vermittelt Kenntnisse zu den Lebenswelten und speziellen Angeboten für die genannten Personengruppen sowie das Wissen, wie sich eine offene Atmosphäre schaffen lässt. Durch E-Learning, Webinare und Gruppengespräche wird das nötige Wissen leicht verständlich und praxisnah vermittelt. Das Gütesiegel bietet Praxen dabei eine Gelegenheit, sich weiterzuentwickeln und die Behandlungsqualität zu verbessern. Dem gesamten Praxisteam vermittelt es Handlungssicherheit. ◀◀



IT-Anbieter kritisieren Erklärung des GKV-Spitzenverbandes

Bundesverband Gesundheits-IT äußert sich zur elektronischen Patientenakte.

■ (bvitg) – Ende August sprach sich der GKV-Spitzenverband dafür aus, die Chancen der Digitalisierung im Gesundheitswesen verstärkt zugunsten der Patientenversorgung zu nutzen. Der Bundesverband Gesundheits-IT (bvitg e.V.) begrüßt, dass die gesetzlichen Krankenkassen die Einführung der elektronischen Patientenakte (ePA) als zentralen Baustein der Telematikinfrastruktur weiter vorantreiben möchten und sich hierbei auf international anerkannte Standards berufen.

Die Forderung, per Gesetz ausschließlich Krankenkassen das Privileg zu überlassen, elektronische Patientenakten anzubieten, lehnt der bvitg jedoch entschieden ab, denn der Verband sieht eine derartige Forderung als einen starken Eingriff in die freie Marktwirtschaft: „Neben Projekten einzelner Krankenkassen bietet der Markt bereits etli-

che Aktenlösungen von Softwareherstellern – teilweise in Zusammenarbeit mit Krankenkassen oder ohne eine solche Kooperation“, erklärt dazu Sebastian Zilch, Geschäftsführer des bvitg. Anstatt diese bestehenden Projekte „im Keim zu ersticken“, müsse der Gesetzgeber die Voraussetzung für faire Marktbedingungen schaffen. „Bei der Diskussion um die Ausgestaltung von Akten muss die Industrie einbezogen werden. Denn am Ende ist eine Einbindung, z.B. in die Primärsysteme, für den Erfolg aller Aktenlösungen unabdingbar“, kommentiert Zilch.

In einer Stellungnahme zum Entwurf des Terminservice- und Versorgungsgesetzes (TSVG) hatte der bvitg bereits angemahnt, dass die Aktenangebote verschiedener Anbieter mit den Angeboten der Krankenkassen in einem fairen Wettbewerb stehen müssen. ◀◀

I AM POWERFULLY RESPONSIVE

minimal
invasiv
maximal
effektiv

PIEZOTOME CUBE

Extrahieren mit PIEZOTOME®
für maximalen Knochenerhalt und
sofortige Implantation



- für sichere, risikofreie Extraktionen
- für Sofort-Implantationen durch optimalen Knochenerhalt
- für gesteigertes Patientenvertrauen durch erstklassige Heilungsverläufe
- für maximale Effizienz und Sicherheit durch schnelle Reaktionsfähigkeit (D.P.S.I.-Technologie)

DPSI Dynamic
Power
System
Inside

Medizinisches Gerät der Klasse IIa - CE 0459 -
Nur für den professionellen Einsatz. Erstelldatum: 05/2018

ACTEON® Germany GmbH | Klaus-Bungert-Strasse 5 | 40468 Düsseldorf
Tel.: +49 (0) 211 / 16 98 00-0 | Fax: +49 211 / 16 98 00-48
E-Mail: info.de@acteongroup.com | www.acteongroup.com

id infotage
dental 2018
München, 20.10.2018
Halle B6 Stand C44

ACTEON